

Ercheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen An-
stalt angenommen für
Post bezogen werden:
Haasenstein & Vogler,
Jm. Exp., Dorothea 3,
L. Lang & Co., Ann. Exp.,
Babg. 1; für Wien die
Ann. Bur.: A. Oepplik,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet
beim ersten Mal 10 kr.,
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5 W. östl. der
Einschlaggebühr 30 kr.

Billal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 163. Sermannstadt, Montag am 14. Juli 1873.

Poeffel, ricant,
durch den großen
ne Fabrik bedeutend
der Lage ist, sein
Fabricat zu den
nem Principe treu
den reichen Abfab.
ahre Stadt, Zuch-
vereinigt im eige-
ring bei Wien,
elangt um 12 fr.
dem Stellwagen,
Minuten knopp an
5-12



Neuestes!

Lager
tteln,
beiligt als
ttdecken
façon, sehr bequem.
tel,
e-Plaid,
façon
38,
pp,
we Nr. 6.
12-12
stunden effizient.
enmänteln.
ftpreis

Witt- lerer	Witt- lerer	Witt- lerer
ft.	fl.	fr.
60	7 33	7 7
27	6 -	5 73
80	4 53	4 27
93	1 80	1 67
27		
13		
6		
6		
6		
0		
5		
0		
0		
0		
2		
4		

Amtliches.
Meiner Vortrag Meines ungarischen Ministers für Kultus und öffentlichen Unterricht finde ich den Sectionsrath Titus Karffy, Franz Mészáros und Paul Schönitz als Anerkennung ihrer um die Förderung des Erziehungswesens und öffentlichen Unterrichtes erworbenen hervorragenden Verdienste tarzrei den Ministerialrats-Titel und Rang zu verleihen.
Schönbrunn, 7. Juli 1873.
Franz Joseph, m. p.
Augustin Trejort, m. p.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 13. Juli.
Die ungarischen Blätter kommen abermals auf den kroatischen Ausgleich zurück. „Reform“ kann ihren Pessimismus in kroatischen Dingen nicht lassen. Vollständig sei die kroatische Frage keineswegs gelöst. Die Bestimmungen hinsichtlich der Quote lasse neuen Ausgleichsversuchen Thür und Thor offen. Ungarn habe somit für alle Opfer seinerzeit nicht die geringste Gegenleistung Kroatiens. Weniger pessimistisch sieht „Naplo“. Das Organ der Deakisten möchte die Parteien im kroatischen Landtage nun ermahnen, das Spiel mit dem staatsrechtlichen Standpunkt eine für allemal aufzugeben. Die staatsrechtliche Frage sei definitiv als erledigt zu betrachten. Der kroatische Landtag möge sich um interne Angelegenheiten, die sehr im Argen liegen, kümmern. Die Justizpflege, die Administration und Gerichtsangelegenheiten seien in den letzten Jahren sehr vernachlässigt worden und bedürfen der sorgsamsten Pflege.
„Die Nummer 146 des „Deutschen Reichs- und preussischen Staatsanzeiger“ bringt in ihren nichtamtlichen Theilen eine vom Herrn Herzog Ratibor und etwa 180 Herren aller Stände unterzeichnete Adresse an Sr. Majestät den Kaiser und König, in welcher sich die Unterzeichner katholische Unterthanen Sr. Majestät nennen, Allerhöchstdemselben ihr volles Einverständnis mit der neuesten Gesetzgebung ausdrücken und sich gegen Störung des konfessionellen Friedens erklären.“
Die „Germania“ hatte diese Katholiken „Staatskatholiken“ genannt, worauf die Officiellen sagten, es müßten dann die übrigen mit dem Namen „staatsfeindliche Katholiken“ bezeichnet werden. Nun veröffentlichte Graf Vrbühl, Mitglied des preussischen Herrenhauses, gegen jene Adressunterzeichner eine Erklärung, welche wohl nicht bloß in seinem Namen allein, sondern im Namen der ganzen Centrumsfraktion und der gesammten glaubenstreuen Katholiken Deutschlands abgegeben ist, gegenüber einem, wie die kirchlichen Blätter sagen, verschwindend kleinen Häufchen „königlich-katholischer Beamten.“
Die officiöse und liberal: Presse Deutschlands spendet noch immer Anerkennung und Lob jenen „Staatskatholiken“ in Schlesien, welche dem Grundgesetz huldigen, daß der Staat allein das Recht habe, die Grenzen des Gebietes der Kirche zu bestimmen.
In Preußen geht man mit der Durchführung der Kirchengesetze sehr vorsichtig zu Werke, indem man sich der Hoffnung hingibt, es werde den Regierungsorganen doch noch gelingen, durch milde Anwendung der Gesetze den von dem preussischen Episkopate in Judra gemeinsam verabredeten passiven Widerstand gegen dieselben zu überwinden.
Neuestens sind denn auch dem Oberbürgermeister Offenberg in Münster, da er im Antrage der dortigen Regierung von den Vorstehern des Priesterseminars, des Kollegiums Borromäum und des Kollegiums Vndergeranium die Einbindung der Statuten, der Hausordnung, des Lehrplans, des Disciplinarreglements, ferner die Nachweisung über den Personalstand der Vorstandsmitglieder und eine Darlegung der Qualifikation derselben verlangte, diese übrigens nur zur Kenntniznahme und

mit derselben Verwahrung eingereicht worden, die auf der Bischofsconferenz zu Judra formulirt und bereits auch von den Vorständen der Paderborner geistlichen Anstalten abgegeben wurden.
Zur Erklärung eines Berliner Telegrammes, laut welchem der evangelische Ober-Kirchenrath das auf Antisensezung des Predigers Sydow lautende Erkenntniß des Brandenburg'schen Consistoriums cassirt hat, entnehmen wir der „Protestantischen Kirchenzeitung“ nachstehende Einzelheiten: Am 25. Juni fand die entscheidende Sitzung des Ober-Kirchenrathes statt, in welcher, wie das Blatt sich ausdrückt, nach Inhalt und Form der ganze Ernst der bevorstehenden Beschlußfassung sich abspiegelte. Der General-Superintendent Dr. Hoffmann war, obgleich schwer leidend, aus dem Bade nach Berlin zurückgekommen, um den Verhandlungen beizuwohnen; Probst Dr. Brückner wandte alle seine Beredtsamkeit auf, um eine friedliche Lösung der obshwebenden Streitfrage herbeizuführen. Dies gelang denn auch allen Beteiligenden zur Freude, der „Kirchenzeitung“ aber natürlich zu großem Jamme. Das bigotte Junferblatt ist in tiefer Trauer, daß das Gesetz eine bedauerliche Lücke gelassen habe, welche es verhinderte, die Affaire Sydow in Uebereinstimmung mit dem Urtheile des Brandenburg'schen Consistoriums zu entscheiden.
Die „Perseveranza“ erhält von einem Wiener Correspondenten genauere Nachrichten über die Schritte, welche die österreichisch-ungarische und die französische Regierung in der Klosterfrage gethan. Es wird darin noch einmal festgesetzt, daß beide Cabinete mit vollkommener Selbstständigkeit und ohne irgend welches Einvernehmen gehandelt haben. Zweitens, daß die Bemerkungen durchaus vertraulicher oder höchstens halb-officieller Natur gewesen. Das Versailler Cabinet habe zuvörderst bemerken lassen, daß es nicht die Absicht habe, sich in die inneren Angelegenheiten der Halbinsel einzumischen, da aber der zweite Artikel des vom Parlament angenommenen Gesetzes geringere Garantien liete als in der vom Ministerium gewünshten Fassung, so werde das letztere es für vernünftig finden, daß die österreichische Regierung in der Folge größere Wachsamkeit in dem Schutze derjenigen Punkte wahrzunehmen werde, die es notwendig herausstellen werde.“
Der österreichische Gesandte dagegen habe nichts verlauten lassen, was auf irgend einen ähnlichen Vorbehalt hindeute. Nur habe er in vertraulicher Weise bemerkt, daß die österreichische Regierung den Ansprüchen der Ultramontanen (!) gegenüber sich nicht mehr auf die nämlichen Garantien berufen könne, welche der zweite Artikel in der ursprünglichen Fassung enthielt; daß sie also sich zu der Bitte genöthigt sehe, die Regierung möge in der Ausführung desselben möglichst vorsichtig verfahren, um einer befreundeten Regierung nicht neue Schwierigkeiten zu bereiten.
Der Marschall Mac-Mahon erhielt nachträglich ein kaiserliches Einladungs-schreiben zur „Wiener Weltausstellung“, da das frühere Thiers geblottet.
Die letzten Nachrichten aus Versailles bestätigen, daß die Regierung der „moralischen Ordnung“ angesichts des ungünstigen Einbruchs, welchen die jüngsten Maßnahmen des Cabinets und die Beschlüsse der National-Verammlung in der Bevölkerung hervorgerufen haben, sich veranlaßt sah, die clerical-legitimistisch-bonapartistisch-orleanistische Majorität zur Wägung zu mahnen. In der That kannte der Uebermuth dieser Herren keine Grenzen mehr. Sie planten sogar ein Gesetz, welches den Gerichten die Mittel an die Hand geben sollte, die Hinterbliebenen aller jener Verstorbenen, die nicht mit den Trübungen der Religion versehen wären, als „Seelenmörder“ zu bestrafen. Diese und andere Maßregelungen sind jedoch nur verjagt und sollen im geeigneten Momente wieder auf's Tapet gebracht werden.

Die clericale Arbeit ruht übrigens keinen Augenblick, wenn man sich auch für den Moment nicht getraut, so offen wie früher aufzutreten. Gegenwärtig ruht die Action in garten Händen. Die Bewohnerinnen des Faubourg St. Germain begeben sich nämlich zu den Frauen der kleinen Bürger oder Arbeiter, die ihnen bekannt sind, um sie durch die Drohung, daß sie ihnen ihre Arbeit entziehen werden, dazu zu bestimmen, sich schriftlich zu verpflichten, daß sie jeden Sonntag und Freitag in die Kirche gehen und jedes Jahr zum wenigsten Einmal beichten, daß sie allen ihren Einfluß aufbieten, um ihre Männer dahin zu bringen, ihren religiösen Pflichten nachzukommen, und daß sie nur noch katholische Dienstmoten nehmen und diese zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten anhalten.
Garibaldi hat in einem zweiten Briefe die Tendenz der „Internationale“ verurtheilt. Er schreibt dem in Mailand erscheinenden „Gazzettino Rosa“: „Abgeschaffung der Autorität, des Eigenthums, der Familie, so heißen die Paradenpferde der modernen Retter des Proletariats. Nun wohl! Wenn der monarchisch-clericale Polizeistaat in seinem Aufreißungs-coder etwas suchen wollte, um es seinen Henkern in den Mund zu legen, damit sie zwischen den verschiedenen Classen der Bürger Unfrieden säen, so könnte er, wie ich glaube, nichts ausfindig machen, das seinem Zwecke entsprechender wäre. Ahtzehn Jahre napoleonischen Kaiserreiches waren in Frankreich durch diese unausführbaren Theorien möglich, und die Sabelherrschafft, die über unsere Nachbarn heraufzieht und die, wie wir hoffen wollen, nicht Wurzel schlagen wird, hat ohne Zweifel denselben Ursprung.“
Die bisherigen Besorgnisse haben sich zwar nicht bestätigt und die Ruhe und Ordnung in Madrid haben nicht die geringste Störung erlitten; allein es sind doch Dinge vorgegangen, welche die größte Umficht und energisches Auftreten auf Seite der Regierung fordern, wenn sie ihre Autorität wahren will. Die Commandanten der Madrider Voluntarios (Bürgerwehr), von ihrem Chef, dem Ober-Bürgermeister zu einer Sitzung nach dem Stadttheil, erschienen, um dem Commandanten der Madrider Kammeraden, des Commandanten Ponce de Leon, entgegen, in welcher hauptsächlich hervorgehoben wurde, daß schon so lange Zeit für die öffentliche Ordnung nichts geschähe, weder von Seite der Executivgewalt noch von Seite der Kammer, und in Folge dessen empfehle Redner nachstehenden Vorschlag: „Wir gewähren eine Frist von acht Tagen mit Einschluß des 30. Juni, während welcher Zeit unsere Haltung eine zuwartende sein wird. Wenn sich jedoch nach Ablauf dieser Frist herausstellen sollte, daß die Regierung und die Kammer nicht für Besserung der öffentlichen Ordnung energische Maßregeln ergriffen haben — so werden diese Commandanten wieder zusammentreten, um zu protestiren, und auf sofortiger Vornahme solcher Verfügungen bestehen.“ Das ist deutlich! Nach einer von dem Commandanten Garrido gehaltenen kurzen Rede wurde der Vorschlag in Betrach gesogen und bald darauf einstimmig angenommen.
Der alte Immanuel Kant feiert achtzig Jahre nach dem Erscheinen seiner angeblich eine Utopie behandelnden Schrift über den „Ewigen Frieden“ einen seltenen Triumph. Wie uns der Telegraph belehrt, beantragte Richard im Hause der Gemeinen, daß die Regierung mit den fremden Mächten Verhandlungen einleite behufs Verbesserung der internationalen Gesetze und Einführung eines permanenten Schiedsgerichts-systems. Obwol Minister-Präsident Gladstone und Enfield den Antrag bekämpften, wurde derselbe dennoch mit 98 gegen 88 Stimmen angenommen. Die Sache hat ihren principielle Wert, auch wenn dieselbe Beschlusse keine praktische Consequenz auf dem Fuße folgen sollte, und der Beschluß gewinnt eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß er nicht auf einem der Friedenscongresse der internationalen Demokratie, sondern von

Fevilleton.

Die Staatsforste von Ungarn, Croatien und Slavonien.

(Schluß.)
Den Mittelpunkt der ungarischen Staatsforst-Ausstellung nimmt eine Kirche ein, deren Thürmspitze wir schon oben von fern gesehen haben; sie bildet den Pavillon der ersteren und ist selber ein Ausstellungs-Object von nicht geringem Interesse. Ganz aus Holz gebaut, ist diese in schönen Verhältnissen sich darbietende Halle einer der alten griechischen Kirchen geredlich nachgebildet, wie man sie noch in den abgelegenen Bezirken der Karpathen findet. Das ganze Aeußere ist zierlich beschmückt, dem Holzwerk ist durch Säurebehandlung der Anstrich des Alterthümlichen gegeben, die rundbogigen Fenster mit ihren gedrehten Säulen erinnern an den byzantinischen Baustyl, aber dieser hat sich hier dem Material gemäß ganz anders entwickelt wie bei Steinbauten. Das Innere bildet ein luftig geräumiges helles Thal, eine säulengetragene Galerie läuft ringsum, allein statt des Ikonostas und der heiligen Geräthe sind hier nur weltliche Dinge aufgestellt, die secundären Erzeugnisse und die Nebenproducte der Forste, zugleich aber auch wissenschaftliche Befehle zur Beurtheilung dessen, was die Forstverwaltung in jenen Ländern gethan hat und anstrebt. Und da treten uns gleich zunächst dem nördlichen Eingang Zeugnisse von Untersuchungen entgegen, welche zu den bedeutendsten Leistungen der Neuzeit auf forstlichem Gebiete gehören. Es sind dies die im Auftrage der ungarischen Regierung von Professor Jenny am Wiener Polytechnicum im Vereine mit Wessely ausgeführten Untersuchungen über die Festigkeit der Hölzer aus den Ländern der ungarischen Krone. Dieselben, viel weiter gehend als diejenigen der Engländer am Kensington-Museum, die so vieles Aufsehen gemacht und allerdings den Weg gezeigt haben, erstrecken sich vorläufig auf die Bestimmung der Elasticität des Holzes

beim Zug oder bei Längendehnung, auch bei der Zerreißung, ferner auf die Bestimmung der Druck-Elasticität und Festigkeit, endlich auf die Parallel-Gebärdung oder die Scherfestigkeit parallel zur Richtung der Holzfaser. Die Resultate der ersten Versuchsreihe sind in einer Anzahl unter sich gleichartiger Stäbe mit genauer Bezeichnung hier so vor Augen gestellt, daß man sofort ein Bild davon erhält. Bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes, dessen Fortbildung und Weiterführung wir nicht bloß dem ungarischen Ministerium, sondern auch allen forstlichen Akademien und Versuchsanstalten ans Herz legen, sei für diejenigen vom Fache, welche sich dafür interessieren, auf das oben erscheinende, ausdrücklich zur Weltausstellung veröffentlichte erste Heft der „Untersuchungen über die Festigkeit der Hölzer aus den Ländern der ungarischen Krone, verfaßt vom königlich ungarischen Finanzministerium als obersten Behörde der königlichen Staatsforste, Buda-Pest 1873“ aufmerksam gemacht. Mit diesen werthvollen Forschungen ist ein bedeutender Schritt auf einem Gebiete geschehen, das bisher, obgleich des Anbaues höchst würdig, leider sehr brach gelegen ist.
Zahlreiche, zum Theil gut gefertigte Modelle von Flößen, Transportmitteln, Länden, Rechen, Klauen, Röhlercien, Gebäuden füllen den Mitteltheil der schön aufgeschmückten Halle, neben allen möglichen Erzeugnissen der Holz-Industrie, namentlich größeren Schnitzwaaren, unter welchen die zahlreichen Wunden glauben machen, daß sie dort noch zu ganz anderen Dingen verwendet würden, als in civilisirten Ländern. Geschmack ist an diesen Arbeiten nicht zu finden; da, wo Verzierungen angebracht worden, verdienen sie den Namen nicht. Unter den übrigen Producten fallen insbesondere wunderschön gemaserte Journiere des unvergleichlichen ungarischen Eichenholzes auf, dessen Verwendung eine weitgehendere Verbreitung verdient, als sie bisher gefunden hat; es können daraus die elegantesten Möbel hergestelt werden, wie man in der ungarischen Abtheilung des Industriepalastes sehen mag.
Eine reiche Fülle der verschiedenartigsten Haupt- und Nebenproducte des Waldes ist ringsherum ausgebreitet. Es sind darunter viele Eigenthümlichkeiten, denen man sonst nicht begegnet; auch die Fauna der unga-

rischen Forste ist in gut ausgestopften Exemplaren vertreten, von dem gewaltigen braunen Bären an bis zum zierlichen Hermelin, von der großen Trappe und dem Bartgeier bis herab zum kleinen Strandläufer. Es ist dabei jeder theatralische Aufputz, welcher hier so leicht sich einschleicht, glänzlich vermieden. Ein Delicat trägt die Geräte und Werkzeuge der Holzhauer und Förster, anderwärts sehen wir originale Costüme, ja sogar landesübliche Nahrungsmittel; wer sich einen Begriff machen will, wie die Leute zuweilen leben, der betrachte sich die in Schüre geflochtenen Kläse und das einem ausgelagten Lohschneide ähnliche Hafervrot auf der östlichen Tischhälfte der Südseite! Interessant sind auch die Fabricate aus Büdschwamm, die „Zunderhüttel“, wie sie wohl auch anderwärts vorkommen, ohne daß eine Industrie aus ihrer Anfertigung entstanden wäre. Etwas feuergefährlich sind diese leichten Klopfbettdecken, das ist wohl nicht zu leugnen. Von Bedeutung ist die Ausstellung der Eichenrinden des Franz Schmitt zu Sokola Gutta, im Honter Comitatz, denn von diesem Mann ist die Benützung der Rinde der Eiche, anstatt derjenigen der Rinde, der Weide, des Sumachs etc. zum Gärden des Lebens in Ungarn eingeführt und dadurch zugleich der gewinnbringende Betrieb der Eichenrindwäldungen ins Leben gerufen worden. Dadurch hat das Land eine Delle der Einkünfte eröffnet bekommen, welche von Jahr zu Jahr reichlicher fließt, zumal sie zugleich ein höchst ungerichtetes Nebenprodukt der Holz-Industrie darstellt, welches in der Gegend von Sopron und in der Gegend von Szeged in der That eine wichtige Rolle spielt. Wir haben fernher von hervorragenden Ausstellungs-Objecten zu nennen: zahlreiche Saiten von Waldfarnen und Forstpflanzen, Herbarien, Mißbildungen und Krankheiten der Forstgewächse in besonders auffallenden Exemplaren u. s. w. Insbesondere machen wir die Besucher vom Fach aufmerksam auf die Nachweise der außerordentlichen, viele Klaster betragenden Wurzellänge einzelner Waldpflanzen.
In der Nähe finden wir auch eine kleine Ausstellung für sich, die betrifft die Cultur des Fluglandes, namentlich mit Rücksicht auf die große Banater Sandwüste, von welcher eine gute Karte vorhanden ist. Die ungarische Regierung will mit Ernst daran gehen, dieses öde Gebiet dem Anbau oder mindestens der Forstbenützung zurückzuerobern, sie hat deshalb

der legitimen gesetzgebenden Versammlung der Gemeinden der drei vereinigten Königreiche ausgegangen ist. Es liegt ferner eine gewisse Größe und Selbstverleugung darin, daß die Vertreter der englischen Nation im jetzigen Augenblicke einen Beschluß zu Gunsten des Schiedsrichter-Systems fassen, wo die Verhandlungsunterlagen des englischen Schiedsrichters sehr geringe Bar-Bilanzen aufweisen, als eine Folge der großen „Alabama“-Schadensrechnung, zu welcher England in seinem Streite mit Amerika von einem Staaten-Schiedsgerichte verurtheilt wurde. In aller Stille hat Minister Lowe fünf Viertelmillionen Pfund Sterling bereits abgezahlt, und ohne viel weiteres Meiden findet sich John Bull mit dem „Genser Mißgeschick“ ab. Ja er rechnet kein Kluglich, wie viel Unglück und Kosten ein Krieg mit Amerika über das gesegnete England hätte bringen können, und findet heraus, daß er dabei eigentlich noch ganz gut weggekommen ist. In aller Welt würde man dem Schiedsgerichts-Systeme Todfeindschaft geschworen haben, in England will man dasselbe permanent machen. So haben die friedlichen Lösungen der „Alabama“- und „San-Juan“-Fragen nachgewirkt und eine erhabene Idee zu Ehren gebracht.

Inland.

Hermannstadt, 12. Juli. Wir erhielten folgende Zuschrift: „Geheime Redaktion!“

Die heutige Nummer 161 der „Hermannstädter Zeitung“ reproducirt in der „politischen Uebersicht“ einige Artikel des „Wochenblattes“ vom 9. Juli und polemisiert gegen die Schreibweise des Lesers anlässlich der Besprechung der jüngsten im Besten Reichstage von Deak gehaltenen Rede in einer Weise, wie wir es zur Zeit des erbitterten Kampfes zwischen Jung- und Altsachsen in den Spalten der eingegangenen „Siedenburgischen Blätter“ zu lesen gewohnt waren.

Obwohl die Hermannstädter Zeitung und das Wochenblatt in innern politischen Fragen nicht immer mit einander übereinstimmen, so haben sie im Allgemeinen doch auch einen gemeinschaftlichen Berührungspunkt, nämlich die Vertretung der deutsch-sächsischen Interessen nach außen.

Wenn nun auch nicht zu läugnen ist, daß das Wochenblatt in seinem Kampfe für diese Interessen sich oft zu Einseitigkeiten und Verbißtheit hinreißt — wodurch häufig der vertretenen Sache mehr geschadet als genützt wird — während die Hermannstädter Zeitung, wie es einem größeren politischen Tageblatt geziemt, in der Regel in ihren Raisonnements einer größeren Objectivität halbtzig und sich einer gemäßigteren Ausdrucksweise bedient, — so ist es doch sehr zu bedauern, und dem Ansehen der betreffenden Blätter wie auch den Interessen des von ihnen vertretenen Volks-Elementes nur nachtheilig, wenn eine deutsch-sächsische Zeitung die andere ohne allen Grund auf einem ganz fremden Gebiete angreift — und sie wegen ihrer Aeußerungen nach oben zu verächtlichen und zu demüthigen versucht, wie es in der oben erwähnten „Politischen Uebersicht“ geschieht.

Uebersetzen wir solche Expectorationen den Klausenburger Blättern und dem Nemere, die ja daraus für sich Kapitel machen.

Unsere Blätter können dadurch nichts gewinnen, wohl aber sich und dem Publikum sehr schaden.

Hüten wir uns ohne Veranlassung einen Zwist hervorzurufen. Ein Abonnent und von jeder regelmäßiger Leser der Hermannstädter Zeitung.

Wir erlauben uns hierauf Folgendes zu erwidern: Uns ist jede Erbitterung und jede Gefährlichkeit gegen das „Wochenblatt“ fremd. Wenn wir angegriffen werden, vertheidigen wir uns, wenn wir anderer Meinung sind als das „Wochenblatt“ sagen wir es. Wir verwehren uns deshalb gegen die Annahme eines erbitterten Kampfes und gegen die Beschuldigung zu denunciren. Unserem Bestreben getreu, die geehrten Leser in der vollständigen Kenntniß aller Interesse erregenden Erscheinungen auf dem Gebiete der siedenbürgischen Tagespresse zu erhalten, mußten wir von den eigenhändigen Auffassungen des „Wochenblatt“ bezüglich der Rede Deak's jedenfalls Mittheilung machen. Wir haben das getreu nach den Worten der Quelle gethan und müssen es befremdend finden, daß sogar auch das bedenklich gefunden wird, wenn wir Artikel des „Wochenblatt“ reproduciren, und hier und dort Befehden bemerkbar machen, daß wir anderer Ansicht sind.

Was wir nach dem Wochenblatt mittheilen, ist entweder klug und gerecht, oder unklug und ungerecht. Im ersten Falle gerecht es dem Wochenblatt zur Ehre und uns trifft die Schuld, nicht den Weg des Kluges und Gerechten mit dem „Wochenblatt“ gegangen zu sein. Im zweiten Falle hat das „Wochenblatt“ seine Gesinnung und seine That zu verantworten.

Hermannstadt, 13. Juli. „Reform“ spricht sich in einem Leitartikel aufs entschiedenste gegen die Berücksichtigung der (in unserem Blatte vor längerem vollinhaltlich veröffentlichten) Schäßburger Petition an das Abgeordnetenhaus wegen der ungarischen Protokoll-Sprache, beziehungsweise Abänderung des 44. G. A. vom Jahre 1868 aus und schreibt unter Anderem: „Was die Idee der individuellen Freiheit vom Gesichtspunkte der Nationalitäten aus von uns forderte, das — wo nicht mehr — haben wir im Nationalitätengesetze gethan. Weiter gehen und dem Spiele der Landesproben in der staatlichen Verwaltung freien Raum gestatten, hieße den staatlichen Verband lockern und nebst-

dem aber jedenfalls die Administration und Rechtspflege — wenn auch nicht unmöglich — doppelt schwerfällig und kostspielig machen. Wir stehen auf diesem Standpunkte und werden die Regierung um so bereitwilliger unterstützen, je energischer Verfügungen sie zur Erhaltung dieses Standpunktes trifft.“

Der „Ang. Lloyd“ nennt die erwähnte Petition einen Fehler und will mit Bestimmtheit wissen, daß die Zipfer Sachen dieselbe nicht unterstützen werden.

Agram, 10. Juli. Heute traf der Staats senator Plamenac aus Montenegro hier ein und überreichte im Auftrage des Fürsten von Montenegro dem hiesigen emigrierten Montenegrinern Amnestiedecrete.

Wien, 9. Juli. Die offiziellen Berichte über Hoffeste, wie selbe die hiesige Amtszeitung fast jeden Tag zu publiziren hat, bieten seit den letzten Tagen dadurch auch ein politisches Interesse, daß die hannoveranische Königsfamilie, welche zur Zeit der Anwesenheit der Kaiserin Augusta nicht zu existiren schien — sie wurde keinem der Feste beigegeben — anlässlich der Anwesenheit der Königin Olga von Württemberg wieder auftaucht und allen intimen Hofzirkeln beigegeben wird. Dem gestrigen Familiendiner wohnte der Kronprinz mit der Prinzessin Marie bei und heute erschienen beide auf dem Westbahnhofe, um sich von der Königin Olga zu verabschieden. Ohne der Sache irgend welche besondere politische Bedeutung beilegen zu wollen, verdient sie doch im Zusammenhange mit den Gerüchten einige Beachtung, welche das gleiche Ereignissen der hannoveranischen Königsfamilie zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers Alexanders zu Tage förderte und von Bestrebungen, eine Auslösung zwischen Hiesigen und Berlin zu Stande bringen, zu erzählen wüßten.

Aus Fiume erhält „N.“ folgendes Telegramm: Aus Stambul wird gemeldet: Die Cholera verbreitet sich in den unteren Donau-Provinzen immer mehr. Die aus Galaz und Sinina ankommenden Schiffe werden in Konstantinopel einer Quarantäne unterworfen. Die aus Barna und Kustendje dorthin segelnden Schiffe werden bei der Ankunft und Abfahrt ärztlich untersucht. — Ebenso wird aus Venedig telegraphirt, daß der Ausbruch der asiatischen Cholera dort amtlich constatirt wurde, was in die Sanitätsdokumente der abgehenden Schiffe eingetragen wird.

Wien, 11. Juli. Der hiesige Fortenbottschafter wurde angewiesen, die verbreiteten falschen Gerüchte über das Verhältnis des Sultans zum Khedive richtig zu stellen. Er besuchte deshalb auch den Grafen Andrássy.

In der heutigen Sitzung des Kammertages stellten die polnischen Kammern den Antrag, es möge der Delegirtenrat beim österreichischen Ministerium ansuchen, damit dieses bei der ungarischen Regierung zur Wahrung der Rechte der Ostbahn-Aktionäre Schritte thue. Die Wiener Kammer beantragte Namens der Majorität einer Section Uebergang zur Tagesordnung. Nach einer lebhaften Debatte wurde dem entgegen beschloffen: die Angelegenheit der ersten Section zuzuwenden.

Triest, 10. Juli. Nachdem das Auftreten der Cholera in Venedig constatirt ist, werden Provenienzen von dorthin nach den Contumazvorschriften behandelt.

Leipzig, 9. Juli. In einer Versammlung von Ostbahnaktionären traten dieselben dem den Handelskammer-Delegaten übergebenen Gesuche bei. Das von der Versammlung gewählte Comité beschloß auf den 24. d. sämtliche Besitzer von Ostbahnaktien in Galizien zu einer einmüthigen Aktion einzuladen.

Ausland.

Berlin, 3. Juli. Die Provinzial-Correspondenz bespricht nochmals die Katholiken-Affäre an den Kaiser und sagt: Hiemit beginnt die Schöpfung der Geister innerhalb der deutsch-katholischen Kirche, im einflussreiche. Durch die neueste kirchliche Gesetzgebung hat der Staat sich die Macht und Möglichkeit gesichert, die Interessen der bürgerlichen Gesellschaft nach allen Seiten wirksam zu wahren. Die Staatsregierung ist entschlossen, von den Mitteln, welche die Gesetzgebung in ihre Hand gegeben, gegen alle geistlichen Herrschaftsgelüste, gegen allen Trotz, alle Ausflüchte rücksichtslos Gebrauch zu machen. Jeder Tag bewährt aufs neue ihre Entschlossenheit.

Der Artikel schließt: Die Männer, welche entschlossen den Bann der dem Vaterland feindlichen Abhängigkeit gebrochen, werden den eingeschlagenen Weg unbeirrt von Ansetzungen verfolgen, und Patrioten aus allen katholischen Kreisen werden sich immer zahlreicher vereinigen, um in Uebereinstimmung mit dem Kaiser dem Vaterlande den inneren Frieden wiederzugeben.

München, 11. Juli. Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist heute Früh 6 Uhr incognito hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Prinzen Leopold empfangen. Sr. Majestät der Kaiser begibt sich Abends zum Besuche nach Pöfinghofen.

Paris, 9. Juli. Nachdem der perische Geschäftsträger dem päpstlichen Nuntius die Ankunft des Schah hier selbst officiell notificirt hatte, drückte der Nuntius im Namen des diplomatischen Corps den Wunsch aus, dem Schah die Aufwartung zu machen, welcher sonach heute das diplomatische Corps empfangen hat.

Dem „Univiers“ zufolge war dieser Empfang der längste und glänzende, dessen das Auswärtige Amt gedenkt. Er währte 1 1/2 Stunden. Der Schah unterhielt sich mit allen Diplomaten theils in französischer

sie noch vereinigt sind, und ob dann auch in deutscher, nicht bloß magyarischer Sprache, darüber können wir keine Auskunft geben. Wenn daher unser reumüthiger Bericht Lücken zeigt, so mögen diese damit entschuldigt werden, daß denselben kein Verzeichniß zu Grunde lag und die vorhandenen Bezeichnungen zum Theil unvollständig zum Theil unverständlich sind. Im Ganzen darf jedoch die Ausstellung als eine höchst interessante und gelungene, dem Nuntius vom grünen Rock daher die alterthümliche Wallfahrt als anziehendes und lohnendes Wallfahrtsziel dringend empfohlen werden! (Znt. Ausst. Ztg.)

Notizen.

(Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe.) Der Aufforderung durch die österreichische Regierung folgend, hat nun auch Schweden seine Delegirten für den internationalen Congreß der Land- und Forstwirthe ernannt. Es sind dies Herr Jurtin Dannfeldt, Direktor der Länderschwärzerei an der königlich schwedischen landwirthschaftlichen Akademie und Mitglied der schwedischen Ausstellungscommission in Wien, und Herr Björkman, Secretär bei der Forstverwaltung in Stockholm. Die Organisation des Congresses ist in der Weise gemacht, daß sämtliche Delegirte der fremden Regierungen Mitglieder der dirigirenden Bureau sein werden, und daß die Vertreter der hervorstechendsten Staaten, also z. B. Ungarns, Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens u. s. w., dem Herrn Erzherzog Rainer zur Ernennung als Vicepräsidenten vorgeschlagen werden. Die bisher bekannt gewordenen Delegirten wurden vom Ackerbauminister bereits begrüßt, um ihr Urtheil über die bisher aufgestellten Programm-punkte befragt und das Ergehen um Vorschläge über die aus den einzelnen Staaten einzuladenden Mitglieder an dieselben gestellt. Die Zahl der Mitglieder wird sich nach der Bedeutung des Staates richten. So sind für Deutschland 50, für die anderen hervorstechendsten Staaten je 20, für die übrigen Länder je 5 Mitglieder veranschlagt. Die Gesamtzahl der Einzelabenden ist auf 4-500 festgesetzt. In Oesterreich sind die Landwirthschaftsgesellschaften und der Reichs-Forstverein zu Vorschlägen

Sprache, theils durch Vermittlung seines Geschäftsträgers Malcom Khan. Mit besonderer Keuschheit richtete er das Wort an den Nuntius, welchen er um zahlreiche Einzelheiten über den Papst, dessen Befinden und Gewohnheiten befragte, und zu dem er Johann, auf seinen Brüsseler Aufenthalt anspielend, sagte: „Sie sind nicht der erste Nuntius, den ich sehe.“

Dem Botschafter Englands sprach der Schah nochmals seinen Dank für den Empfang seitens der Königin Viktoria aus und äußerte sich in ähnlichem Sinne gegen den Botschafter Rußlands. Zum dänischen Gesandten sagte der Schah: „Obgleich ich nicht nach Kopenhagen gekommen bin, habe ich nahezu freundschaftliche Beziehungen mit der k. Familie angeknüpft, da ich die Bekanntschaft der Gemalin des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland und jene der Prinzessin von Wales gemacht habe.“

Bern, 9. Juli. Infolge Anzeige des deutschen Reichsanzlegers, daß sämtliche betreffende Staaten die Abhaltung eines Congresses behufs Gründung eines europäisch-nordamerikanischen Postvereines vorgeschlagen haben, beschloß der Bundesrath, eine definitive Einladung für den 1. September 1873 nach Bern zu erlassen.

Bern, 10. Juli. Eine Anzahl von Mitgliedern des Berner Großen Rathes protestirt beim Bundesrath gegen die Amtseinstellung der jurassischen katholischen Geistlichen, gegen die Decrete des Großen Rathes, betreffend die Amtseinstellung des Bischofs Sacht, und gegen die Einführung der Civil-Ehe in den katholischen Bezirken des Jura.

Rom, 9. Juli. Saint-Von hat das Marine-Portefeuille definitiv angenommen. Das Portefeuille des Ackerbauministeriums wurde final angetragen. Wie man versichert, soll das Ministerium morgen vorläufig constituirt sein.

Florenz, 10. Juli. Die neuernannten Minister haben heute den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Das Cabinet ist in folgender Weise zusammengesetzt: Minghetti, Präsidenschaft und Finanzen; Visconti-Venosta, Aeußeres; Cantelli, Inneres; Bigliani, Justiz; Nicotelli, Krieg; Saint Bon, Marine; Spaventa, Scialoja, Unterricht, und Finali, Ackerbau. Der Marineminister Saint Bon wurde zum Contre-Admiral ernannt.

Dem Corriere Italiano zufolge ist das neue Ministerium in Betreff der römischen Eisenbahnen zu einem Arrangement geneigt, und dürfte ein solches auf Grund der autonomen Reconstituierung der Gesellschaft demnächst zu Stande kommen.

London, 9. Juli. Die Times spricht sich über die Resolution Richard's verurtheilend aus. — Die irischen Erziehungs-Commissäre haben das von dem Marquis v. Hartington empfohlene Gesetz angenommen. Athen, 9. Juli. Die Opposition beantragte durch Zaimis ein unbestimmtes Mißtrauensvotum gegen die Regierung. In der Debatte kam es zwischen den Oppositions-Parteien zum Bruch.

Konstantinopel, 9. Juli. Die türkischen Journale melden, daß der Gouverneur von Karaman, Mahmud Pascha, telegraphisch nach Konstantinopel berufen wurde, wo gegen ihn wegen einiger in die Zeit seines Großveziers fallender Vorkommnisse eine Untersuchung eingeleitet wird.

Konstantinopel, 9. Juli. Das türkische Journal Bassiret meldet, daß acht Kriegsschiffe demnächst nach Sumatra abgehen werden, um die Interessen der ottomanischen Unterthanen zu wahren.

Das Sanitäts-Departement, welches Nachrichten erhielt, daß die Cholera am linken Donau-Ufer heftig wüthet, verfügte eine Quarantaine für die Provenienzen aus Galaz.

Newyork, 8. Juli. Die Cholera ist in Nashville erloschen.

Aus der Hermannstädter Stadtpräsentanz.

Hermannstadt, 12. Juli.

Baron Bedeus es der Erwägung anheim, ob die Versammlung, nachdem die Erwartung, es werden zur heutigen Sitzung mindestens so viele Mitglieder, wie in der vorigen Sitzung, erscheinen, nicht in Erfüllung gegangen, von ihrem Rechte im Sinne des §. 14 der Geschäftsordnung Gebrauch machen, und in die fortsetzungsweise Verathung des städtischen Voranschlages eingehen wolle?

Druckner will weder das Recht des Vorsitzers, die Verathung aufzunehmen zu lassen, noch das Recht der anwesenden Mitglieder, in dieselbe einzugehen, in Zweifel ziehen, doch wünschte er, im Hinblick auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, daß den minder pflichtbestimmten Mitgliedern Gelegenheit geboten werde, an der Verathung sich zu betheiligen und demnach die Verathung verschoben werde.

Professor Schuler-Libloy beantragt, es möge vorerst das Protokoll über die vorige Sitzung verlesen und beglaubigt, die Frage aber, ob in die Verathung eingegangen werden solle, erst dann entschieden werden. Dieser Antrag wird angenommen und sodann das Protokoll gelesen. Dasselbe wird im Sinne der von Süßmann und Adami gemachten Bemerkungen richtiggestellt und verificirt.

Die Frage, ob in die Verathung eingegangen werden solle, wird, nachdem Hufnagel und Werner sich dafür ausgesprochen, bejahend entschieden.

Kreuzer empfiehlt das durch die günstige Witterung erzielte Ersparniß aus dem Straßenaufwande im Betrage von 4500 fl. im Sinne des von Hufnagel noch in voriger Sitzung gestellten Antrages zur Straßeneingangsregulirung in der Mühlgasse zu verwenden.

von Mitgliedern aufgefördert worden. Die „Znt. Ausst.-Ztg.“ hört ferner noch, daß der projectirte Vogelstanz-Congreß in dem internationalen Congreß der Land- und Forstwirthe aufgehen werde.

(Riesiger Gußstahlblock.) Schon bei der letzten Pariser Weltausstellung hat ein aus den Essener Werkstätten hervorgegangener Gußstahlblock von 40.000 Kilogramm Gewicht die allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Derselbe wird nun durch einen Ngot aus Tegelgußstahl überrascht, der 52.500 Kilogramm schwer ist. Ursprünglich cylindrisch, ist derselbe durch Schmieden unter einem Hammer von 50.000 Kilogramm Gewicht in die achteckige Form gebracht worden, um die Schmiedbarkeit des Materials darzutun. An vier Stellen des Blockes sind in glühendem Zustande Einbiege gemacht, welche durch späteres Abbrechen das Gefüge des Stahls zeigen sollen. Die friedliche Arbeit hat einen höchst kriegerischen Zweck, denn dieser Block aus Kanonenstahl-Quadrat ist zu einem Seelenrohr für ein Geschütz von 37 Centimetern Bohrungsdurchmesser bestimmt und erhält durch Ausschmieden erst die weitere Form. Nachdem der Guß eine Manipulation mit 1800 Tiegeln von etwa 30 Kilogramm Stahlfestigkeit nötig machte, die lediglich durch Arbeiter aus den Schmiedhöfen geboten und in kürzester Zeit in die Form entleert werden müssen, so läßt sich ermaßen, welche Mühe und Gewandtheit bei solchen Operationen notwendig ist, soll nicht die Güte des Gußstückes in Frage kommen. Auf Commando des Gußmeisters bewegen sich Hunderte von Arbeitern wie eine gut geschulte Truppe auf dem Exercirplatz und in wenigen Minuten sind selbst die größten Guße beendet. Darin mag wol ein Hauptgrund zu suchen sein, weshalb nicht jede Gußstahlfabrik große Stahlblöcke mit verlässlicher Homogenität erzeugen kann.

(Ein Billardtisch.) Im englischen Commissionershause liegt nach hinten die Speisekammer, in der ein Möbelschrank aufgestellt ist, welches erwähnt zu werden verdient. Es ist der Speisetisch. Beim ersten Anblick unterschreidet er sich in nichts von anderen feiner Gattung, aber durch einen leisen Druck der Hand dreht die große Tischplatte sich von oberst zu unterst, und an Stelle der polirten Fläche thut sich ein Billardtisch vor uns auf. In drei Secunden ist die Zauberei fertig.

Hantsch einer Wasserleit einer besseren Hanel Brutenbal, D

Hufnag seinen Zustand wendung desfeld Regulirung der werden kann un lichkeit dieser A

Hantsc möge der Magi das Nothwendige Weg in die Hel Es wird

anschlagen Betr und Schmiedgä Verwendung des bung des Berge Hantschelde z Möß gesprochen stadthausnamntli bestritten, bezüg legen sei.

Betreffs d denselben dem K reuzer schaddeite Blaf Professor sogenanntn den einzigen in samkeit des D genützt werden Gesundheit nid der Magistrat Nethige zu ver unvorgesehene sehen, die event stände erforderl Zu dem das Ersuchen e äußerten Wunse Die Aust vom römischen Der noch rathen des Vor eingestell.

Zur Veru des Kommunäl tung an der Ku gen Walde, sou dann der Zubau Neumühle und Weges in der Stadthurmes; weitere Beischa aus Gesundheit diesem allgemein eines allgemein Wasserleitung i Meißhule abwa mersdorf Tiefet sekung der Reg Die Frag eine abgefordert ordentlicher Mit geführt werden.

Schließlich der früheren Co men zur Schuld kommen werden In den al thatsächlich 3663 62077 fl. mehr 70809 fl. mehr ausgab. Selbst in auf die prälimi zieht, ist der E die Aufgabe der nicht ausgefegt Grundfages. R wird, was über vor Jahren befe dessen, was sie geleistet hat, ver

— Man Am 4. l. M. 1 Konferenz verfa Kethely und Sz Schulinspektoren angelegenheiten den Vor- brochen fort. Eventuelle Revision der Wirkungskr verfahren selbst. Gepräde des an sich.

Die Anwe und repräsentati sterium. Ein je wird ungewisse Aufgaben sein. Der Herr stellung Gaspar wähnt, daß die sehr zuvorkomm Moment hervor in Nagy-Egyed Förderer ungar und schließlich mit Wünsche von ei trauen einflöser

Hantschel spricht gegen den Antrag und weist auf den Mangel einer Wasserleitung in der Heltauervorstadt und auf die Nothwendigkeit einer besseren Beschöterung des Fußweges vor dem Heltauertore hin. Hantschel wiederholt seinen früheren Antrag betreffs Pflasterung der Bruckenthal-, Quer- und Schmiedgasse. Hantschel führt aus, daß es dem k. ung. Bauamte, welches durch seinen Zuschuß zu dem Straßenbaufonds ein Recht hat, bezüglich der Verwendung desselben mitzuentcheiden, nur angenehm sein werde, wenn die Regulierung der Auffahrt in der Josefstadt aus dem Ersparnisse ermöglicht werden kann und hierdurch die oft erhobenen Beschwerden wegen der Gefährlichkeit dieser Auffahrt behoben werden. Hantschel modificirt seinen antragsweisen Wunsch dahin, es möge der Magistrat ersucht werden, das Stadthammernamt anzuweisen, das Nothwendige zu veranlassen, damit ein mittelst Beschöterung erhehelter Weg in die Heltauervorstadt hergestellt werde. Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten, und werden die veranschlagten Beträge für die Pflasterungen in der Bruckenthal-, Quer- und Schmiedgasse, für die Trottoirlegung in der Mühlgasse votirt, die Verwendung des Ersparnisses aus dem Straßenbaufonds wird zur Abtragung des Berges auf der Fahrstraße aus der Mühlgasse bewilligt, — der Hantschel'sche Antrag, nachdem zu demselben Bruckner, Hufnagel und Wöß gesprochen, dahin erledigt, daß die nöthige Herstellung aus dem stadthammernämlichen Verlage, soweit die Mittel dazu vorhanden sind, zu befreien, bezüglich der Wasserleitung aber ein Kostenüberschlag vorzulegen sei. Betreffs des noch emporeibenden Betrages empfiehlt der Vorsitzende, denselben dem Posten für unvorzusehende Auslagen einzuverleiben. Kreuzer wünscht aus dem noch emporeibenden Betrage das schadhafte Pflaster in der Heltauergasse zu bedenken. Professor Schuler Vibloy erörtert die aus den Sumpfen der sogenannten Fischzuchtgesellschaft sich entwickelnden Krankheitsstoffe, die den einzigen schönen Spaziergang verpestet und empfiehlt der Aufmerksamkeit des Deputats diesen Uebelstand mit dem Wunsche, es möge dahin gewirkt werden, daß diese Sümpfe beseitigt oder aber in einem der Gesundheit nicht schädlichen Zustande erhalten werden, diesbezüglich sei der Magistrat anzugehen, im Vereine mit der Sanitätskommission das Nothige zu verfügen; zugleich wünscht Redner eine Spezifikation der unvorzusehenden Ausgaben und in denselben auch für die Kosten vorzusehen, die eventuell zur Abstellung der von ihm hervorgehobenen Uebelstände erforderlich sein könnten. Zu dem Gegenstande spricht Müß und wird an den Magistrat das Ersuchen ergehen, im Sinne des vom Professor Schuler Vibloy geäußerten Wunsches vorzugehen. Die Ausbesserung des schadhaften Pflasters in der Heltauergasse, vom römischen Kaiser bis zur Honterusgasse wird genehmigt. Der noch erübrigte Betrag von etwa 1000 fl., wird dem Eintrathen des Vorsitzenden gemäß, in die Post für unvorzusehende Auslagen eingestellt. Zur Berücksichtigung in den nächsten Jahren bleiben dem Antrage des Komunitäts-Ausschusses gemäß, vorbehalten: der Neubau der Stalung an der Kupferhammermühle, und eines Waldbegehhauses im jungen Walde, sowie die Bauherstellungen am Wirthshaus im jungen Walde, dann der Zubau eines Saales dafelbst; etwaige Herstellungen an der Neumühle und anderen städtischen Mühlenwerken; die Fortsetzung des Weges in der städtischen Gebirgswaldung; die Untermauerung des Stadtkirchens; die Bauherstellungen im Rathhause und am Theater; die weitere Beschaffung von Winterseufern in der großen Kaserne; die aus Gesundheitsrückichten gewünschte Umgestaltung der Senkgruben in diesem Gebäude; Vermehrung der öffentlichen Anstandsorte; Errichtung eines allgemeinen Schlachthaus und einer Abdeckerei; Regulierung der Wasserleitung hinter dem Ursuliner-Nonnenkloster von der städtischen Reithschule abwärts bis zum Bahnhof und hinter denselben gegen Hamersdorf Tieferelegung des Mühlkanals in der Unterstadt und die Fortsetzung der Regulierung des Zibin und Neufbaches. Die Frage der Trinkwasserleitung, die ihrer Wichtigkeit wegen eine abgeordnete Behandlung verdient, soll durch die Beschaffung außerordentlicher Mittel, die eben in Aussicht steht, ihrer Lösung endlich geführt werden. Schließlich muß noch daran gedacht werden, wie dem Beschlusse der früheren Communität, wonach alljährlich 10% der Brutto-Einnahmen zur Schuldenzinsung verwendet werden sollen, gegenwärtig nachgekommen werden könne. In den abgelaufenen fünf Jahren wurden zur Schuldentilgung thatsächlich 36631 fl. mehr als 10% der wirklichen Brutto-Einnahmen, 62077 fl. mehr als 10% der präliminirten Brutto-Einnahmen und 70809 fl. mehr als für Schuldentilgung präliminirt worden war, verausgabt. Selbst in dem Falle also, wenn man den erwähnten Beschluß nicht auf die präliminirten, sondern auf die wirklichen Brutto-Einnahmen bezieht, ist der Erfolg ein so günstiger, daß durch denselben im vorhinne die Aufgabe der zwei folgenden Jahre gelöst erscheint. Dennoch soll nicht ausgeföhrt werden mit der Einhaltung des so glücklich bewährten Grundsatzes. Die Mittel dazu sind gegeben, sobald einmal durchgeführt wird, was über Antrag des löblichen Magistrats die Stuhlsversammlung vor Jahren beschloffen hat, sobald der Stadt zum mindesten ein Theil dessen, was sie zu Zwecken der öffentlichen Verwaltung seit zwölf Jahren geleistet hat, vergütet wird. (Schluß folgt.)

Kirche und Schule.

Man schreibt dem „Kele“ aus Nagy-Enyed 6. Juli 1. Z.: Am 4. l. M. waren hier die siebenbürgischen Schulinspektoren zu einer Konferenz versammelt. Anwesend waren: Antalsi, Biels, Jilep, Gaspar, Kethely und Szereuley (erste), Augustiu Pap und Moses Sandor (zweite) Schulinspektoren. Boer war wegen Krankheit, Kethely wegen Familienangelegenheiten am Erscheinen verhindert. — Die Berathung währte in den Vor- und Nachmittagsstunden drei Tage hintereinander ununterbrochen fort. Gegenstand derselben war das Volkserziehungswesen, die eventuelle Revision des Gesetzes über den Volksschulunterricht, die Stellung, der Wirkungskreis der Volksschulorgane und auch das ganze Volksschulverfahren selbst. Die getroffenen Vereinbarungen tragen vor Allem das Gepräge des praktisch consequenten Vorgehens der Verhältnisse an sich. Die Anwesenden betrauten Herrn Gaspar mit der Ausarbeitung und repräsentativen Vorlage der Vereinbarungen an das Ministerium. Ein solcher Stoff, mit solchem Sachverständniß aufgearbeitet, wird unzweifelhaft ein bedeutender Wegweiser für unsere Volkserziehungsaufgaben sein. Der Korrespondent spricht sodann die Hoffnung aus, daß die Vorstellung Gaspars der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben werde, er wohnt, daß die Schulinspektoren von den Professoren in Nagy-Enyed sehr zuvorkommend aufgenommen wurden, hebt weiters als denkwürdiges Moment hervor, daß die Inspektoren dem in Schulangelegenheiten eben in Nagy-Enyed anwesenden Grafen Emerich Mitlb, diesem hervorragenden Förderer ungarischer Kultur und Nationalität, ihre Aufmerksamkeit machten und schließt mit der Bemerkung, daß dieselben insgesammt mit dem Wunsche von einander schieben, daß ähnliche nützliche und neues Vertrauen einflößende Zusammenkünfte je öfter stattfinden mögen.

(Statistisches.) Das gleichfalls aus sächsischen Nationalmitteln dotirte ev. reformirte Gymnasium in Broos war im abgelaufenen Jahre von 189 Schülern besucht; von diesen waren dem Glaubensbekenntnisse nach: 93 ev. ref., 32 röm.-kath., 1 ev. A. B., 1 unitarisch, 20 gr.-kath., 37 gr.-er., 5 mosaisch; der Nationalität nach: 132 Ungarn, 2 Deutsche, 55 Romanen. — Der Obergespan des Theodor Komitates, Baron Georg Kemény, hat anstatt gelegentlich der jüngsten Komitatsauschufversammlung das übliche Diner zu geben, einen Betrag von 100 fl. für den Fond des Theodor unitarischen Gymnasiums gespendet. — Zum Rektor der Klausenburger Universität ist Professor Dr. Schulek mit 16 gegen 5 Stimmen gewählt worden.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Juli. (Afrikanisches.) Seit einigen Tagen haben wir ein afrikanische Hitze, zu deren Kennzeichnung zu erwähnen genügen dürfte, daß das Wasser in den öffentlichen Badeanstalten 24—25 Grad Wärme hat. — Gestern war im Glasalon des Volks- (Hermanns-) Gartens das alljährlich übliche Abiturienten-Kränzchen, welches, wie nicht anders zu erwarten, recht animirt ausfiel. — Vorgestern hinwieder wurde ebendort als Ertrag für das wiederholt verregnete Waldfest eine Tanzunterhaltung des fath. Gesellenvereins abgehalten, welche, wie uns mitgetheilt wird, gleichfalls sehr gemüthlich und die Teilnehmer in vergnügter Weise zufriedenstellend ausfiel. Sowohl bei dieser Tanzunterhaltung als auch beim „Exitus“-Kränzchen, das insbesondere durch eine seltene Fülle wunderschöner, im Reize lieblicher Jugenpracht strahlender Tänzerinnen verherrlicht war, herrschte nur einhelliges und redlich verdienten Lob über die ausgezeichnete Küche des Herrn Restler. — An der gestrigen Vergnügungsfahrt nach Salzburg haben sich über 300 Personen betheiligt. — In Folge eines auf dem Perron des Bahnhofes am 10. l. M. Abends vorgefallenen unliebsamen Austrittes ist der früher gestattet gewesene freie Eintritt in den Bahnhof, beziehungsweise das Betreten des Perrons für das nichtreisende Publikum streng unterzagt. Der Zutritt ist fortan, wie dies in der Regel überall eingeföhrt ist, nur gegen Vorweisung einer gelösten Karte zulässig. — (Reambulirung.) Vorgestern begab sich eine städtische Kommission auf die Santa, um dort die zur Wahrung des städtischen Eigenthumsrechtes alljährlich übliche Reambulirung vorzunehmen. — (Wiener Quartier-Notiz.) Der niederösterreich. Gewerbeverein hat in seinem Bureau l. Stadt Gfhenbachgasse Nr. 11 für gewerbetreibende Quartierföhder ein Verzeichniß billiger Wohnungen aufgelegt. Ebenfalls ist der Hotelier der Stadt London (alter Fleischmarkt) Herr Nadermanns geneigt, Quartiere für 2 Personen mit 3 fl. täglich, für 4 Personen um 6 fl. täglich, Netto Logis, abzulassen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Herr Gewerbevereinsdirektor dergleichen Mittheilungen im Gewerbevereinslokale oder in unserer Zeitung weiter bekannt zu geben, damit sich das Wien besuchende Publikum darnach richten könne. Der Central-Beamtenverein hat sein Quartierbureau Kollingasse Nr. 17. — In der Nacht vom 11. auf den 12. l. M. zwischen 1 und 2 Uhr nach Mitternacht hoben mehrere Diebe das Thor des Hauses Nr. 21 auf dem Rosenanger aus, verammelten die Thüre eines dortigen Einwohnens mit einer querebefestigten Stange, gingen dann in die Küche, holten von den drei dort befindlichen Kisten die versperre heraus, trugen sie unter Thor, erbrachen dieselbe, eigneten sich daraus 2 schwarze Röcke (1 Winter- und 1 Sommerrock), 3 Pfund Wachs und 1 Paar Winterstiefel (im Gesamtwerte von beiläufig 40 fl.) an, trieben noch ein Schwein aus dem Stalle und zogen, unbehelligt von jeder Nachwächterseels, bei Vollmondschein, ihres Weges. Der Bestohlene hörte Geräusch, schlug Lärm, konnte aber bei der eigenen, weil verammelten Thüre nicht herauskommen, sondern mußte den Weg auf die Gasse durch die Thüre eines Mitbewohners wählen. Auf der Gasse fand er nur mehr das gestohlene Schwein, welches die Diebe, um nicht erwischt zu werden, im Stiche gelassen hatten. — (Preis-Erhöhungen.) Fast sämtliche großen Berliner Tagelätter veröffentlichen an hervorragender Stelle eine Kundmachung, mittelst welcher sie das Lesepublikum, sowie ihre Interenten unterrichten, daß sie durch die eingetretene bedeutende Steigerung der Satz- und Druckpreise, sowie der Herstellungsfoften der Zeitungen im Allgemeinen genöthigt gewesen, sowohl die Insertions-, wie die Abonnementspreise um ein Erhebliches zu erhöhen. Bisher haben die nachstehenden Tagelätter diese Preis-Erhöhung durchgeführt: „Bank- und Handelszeitung.“ — „Berliner Börsenzeitung.“ — „Berliner Fremden- und Anzeigblatt.“ — „Berliner Tageblatt.“ — „Deutsche Landeszeitung.“ — „Nationalzeitung.“ — „Neue Börsenzeitung.“ — „Norddeutsche Allgemeine Zeitung.“ — „Post.“ — „Spener'sche Zeitung.“ — „Saling's Börsenblatt.“ — „Tribüne.“ — „Vossische Zeitung.“

(Hof-Etikette in China.) Recht pikante Details über Hof-Etikettenfragen dringen aus China nach Europa. Seit dem Monat Februar hat ein zwölfjähriges Knäblein den kaiserlichen Thron bestiegen, der die Sache trotz seines zarten Alters ernst nimmt. So ist es bisher den Vertretern der europäischen Mächte noch nicht gelungen, ihre Beglaubigungsschreiben dem jungen Vogdochun zu überreichen, weil sie sich nicht der Etikette unterwerfen wollen, beim Erscheinen im Empfangssaale neunmal das Knie zu beugen und den Fußboden mit der Stirn zu berühren. Die Gesandten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Rußlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich höchstens dazu verstehen wollen, daß der Kaiser sie sitzend empfangen, und die chinesischen Minister würden allenfalls von dem Kniegeknipfen mit der Stirn auf dem Fußboden Abstand nehmen, aber das Knie muß unter allen Umständen gebeugt werden, davon gehen sie nicht ab. Die Gesandten finden das lächerlich, aber — die Beglaubigungsschreiben haben sie persönlich noch nicht überreichen können.

(Eingefendet.) Mediasch, 7. Juli. (Zum „Dixi“.) Es war nicht der Mühe werth, wir gestehen es offen, über den Rechenschaftsbericht der Mediascher Reichstagsabgeordneten an die Zeitung zu berichten. Wir bedauern dieß, bevor wir es gethan. Und wenn wir diesen Fehler begangen haben, so geschah dies lediglich aus dem Grunde, weil mit der Einberufung der Wähler zu viel anonymen Staub aufgewirbelt worden ist. Wir bedauern es, daß ein „Dixi“ in Nr. 156 d. Bl., der wie sonst auch diesmal nichts sagt, wohl aber an der Dixi-Mantel stark laborierend durch versuchte Berichtigung unseres Berichtes in Nr. 153 d. Bl. den Versuch macht — wir wissen nicht ob es absichtlich geschah — eine Polemik „De lana caprina“ in Szene zu setzen. So sehr wir ein Feind jeder Polemik sind und insbesondere über so unbedeutende Fragen, können wir nicht umhin, die inszenirte Polemik zur Wahrung unserer Berichterstattung — Objektivität, aufzunehmen. Das „Dixi“ zeigt uns vorerst eine Unrichtigkeit in der Zahl der Anwesenden. Wenn wir nun aus den zum Rechenschaftsbericht nicht erschienenen 1800 Wählern, 31 Wähler gezählt haben, der Gegner aber über (?) 60 Personen versammelt gesehen haben will, so dürfen wir uns beide nicht stark geirrt haben. Höchstens darin kann ein Irrthum obwalten, daß wir die Wähler, Gegner aber die Personen gezählt hat. Wir

haben die zwei anwesenden Kellner, die Schulbuben und andere Nichtwähler mit gutem Grund nicht gezählt, weil in dem anonymen Einberufungsschreiben bloß sämtliche Wähler und nicht auch sämtliche Nichtwähler zum Rechenschaftsberichte eingeladen worden waren. Es wird uns vorgeworfen, die Worte Dr. Theils entstellt zu haben. Mit nichten! Wir bedauern es zwar nicht, die Worte Dr. Theils nicht stenografiert zu haben, sind uns aber nichtsdestoweniger dessen ganz gewiß, daß wir das berichtet haben, was Dr. Theil gesagt hat. Der Gegenseitiger versichert, daß der Bericht unserer Abgeordneten diesmal gedruckt werden wird, und daß es sich da zeigen werde, daß wir nicht korrekt berichtet haben. Wir unterwerfen uns ganz getrost dem Drucke des Berichtes unserer Reichstagsabgeordneten und gegen zu unserer Rechtfertigung bloß den einen Wunsch, daß der Bericht korrekt abgedruckt werden möge. Auf die Szene: „Daß Dr. Theil auf das Bitten unserer Reichstagsabgeordneten um Ansichten und Meinungen gefragt habe, ob man sich vom Mediascher Programm loslassen wolle, und darauf mehrere Stimmen riefen: Wir wollen unser Wort nicht brechen“, haben wir nicht vergessen können, weil man auf das, was man nicht weiß, nicht vergessen kann. Soviel wissen wir jedoch, daß diese Szene in dem Trauerspiel unseres jüngsten Abgeordneten-Berichtes nicht vorkommt. Eine himmelschreiende Berichterstattungsfälschung haben wir allerdings begangen. Wir haben auf die sehr wichtige Zufälligkeit — das „Dixi“ und auch Dr. Theil werden es uns vergeben — vergessen, daß der Antragsteller Schmidt: „Unsere Abgeordneten sollen mündlich Bericht erstatten“, der Schwager Greskovits' sei, welcher bei der letzten Reichstagswahl durchgefallen sei. — Darum bitten wir tausendmal um Entschuldigung, denn wir sind fürs erste kein Anhänger der lächerlichen Theorie der Schwägerchaftspolitik, fürs letzte kein Combinations-Genie, wie das Dixi. Wir wissen nur soviel, daß der Antrag Schmidt's auch in anderen Wählerkreisen gestellt worden ist, und daß dieser Antrag als ein sehr natürlicher auch in unserer Wählerversammlung von Niemandem ja selbst vom Dr. Theil prinzipiell nicht bestritten worden ist. Soviel sollte das Combinations-Genie „Dixi“ denn doch wissen. Doch dem Combinations-Genie zumuthen, daß es etwas wisse, würde es beleidigen, es weiß gar nichts, es kombinirt Alles und das ist sein Stolz.

Theater.

Hermannstadt, 14. Juli. Heute findet im Theater eine Vorstellung zum Vortheile der Armen statt. An der Auswahl der Stücke sieht man es, daß die Direction den Versuch gemacht hat, ein volles Haus zu erzielen. Es sind vier einaktige Piesen, welche Abwechslung und reichen Unterhaltungsstoff bieten; Frau Mathes und Fr. Möller spielen und leztere tritt in „Nemmen vom Hofe“ auf, in welchem Stück sie nentlich eine vortreffliche Leistung bot. Wir meinen diesmal, wo nicht nur ästhetische, sondern auch Gründe der Humanität obwalten, dürfte das Theater denn doch einmal sich füllen und selbst unsere f. g. Civi- und Militärspisen sich einmal in diesen Räumlichkeiten sehen lassen. Es gilt ja einen guten Zweck und wenn er mißlingt, ist wahrlich Niemand daran schuld, als das Publikum.

Der nicht officielle, beste, correcteste und neueste Plan der Wiener Weltausstellung

ist ohne Zweifel Prochaska's Situationsplan, welcher uns soeben in neuer, revidirter und bis auf die letzten Tage ergänzter Ausgabe zugeht. Derselbe ist 17 zu 27 Zoll groß, sauber bei Brockhaus in Farben gedruckt, und gibt ein genaues und deutliches Bild des ganzen Ausstellungsraumes, mit vollständigem rechteckigen Lage und Bezeichnung aller Baustellen, Wege, Ein- und Ausgänge etc. Sogar die sonst schwerlich gekundeten „Hier!“ sind mit Sorgfalt behandelt und das zweedmäßig geordnete Verzeichniß erleichtert die Uebersicht. Dabei ist der Preis von 30 fr. ein außerordentlich billiger, weit billiger als der aller ähnlichen Pläne.

Eine gleiche Empfehlung verdienen die im selben Verlage von Karl Prochaska in Teschen und Wien erschienenen Reisehefte, als „Prochaska's Fremdenführer in Wien“, reich ausgestattet mit Plänen und Karten, und einer humoristischen Einleitung, „Tag und Nacht in Wien“ von Arnold Wellmer, Preis 1 fl., eleg. gebunden 1 fl. 50 fr. „Prochaska's neuester Plan von Wien“, mit vollständigem Verzeichniß der Sehenswürdigkeiten und Straßen, sowie den sehr nützlichen Cartons der Südbahnroute von Schönbrunn bis Böhslau, und von Lagnburg. Preis 60 fr., eleg. gebunden 75 fr. „Plan des Wurfspraters“ mit allen feinen, genau bezeichneten 180 Baustellen. Preis 10 fr., und die seit Jahren bereits als vorzüglich bekannt, und in zahllosen neuen Ausgaben stets vervollkommnete „Prochaska's Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn“. Weltausstellungsausgabe mit Planabschnitt der Stadt Wien und des Prater, sowie drei Karten der Umgebung von Wien, Pest und Prag. Preis 1 fl.



Menagerie-Anzeige.

Den geehrten Besuchern von Hermannstadt und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß meine Menagerie am Kaiserplatze von Morgens bis Abends zur gefälligen Ansicht aufgestellt ist. Die Fütterung ist Abends 6 Uhr. 1. Platz 30 fr., 2. Platz 20 fr. Vorsteher und Vorsteherinnen von Jubilaten erhalten nach vorheriger Anfrage ermäßigten Eintritt für ihre Schüler. Es ladet ergebenst ein **H. Kullmann,** Menageriebesitzer.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Zum Vortheile der hiesigen Stadtdamen, unter gütiger Mitwirkung des Fr. **Johanna Möller.** Heute Montag den 14. Juli 1873: **SILVIA.** Drama in einem Aufzuge von Francois Coppée.

Hierauf: **Semora Pepita, mein Name ist Meier.** Schwank in 1 Act von H. Hahn. Hierauf (zum ersten Male): **Schwarzer Peter.** Schwank in einem Aufzuge von A. Görner.

Zum Schluß: **Nemmen vom Hofe, oder: Die Braut aus Pommer.** Vaudeville in 1 Act von Jacobson.

Anfang präcise 3 Uhr. **Fremdenliste.** Angekommen am 14. Juli 1873: **Hôtel Neurhrer.** F. Dillmont, Reiseder, aus Pest; Wolff, Professor, aus Mühlbach; D. Joachim, aus Hin-Babulut; S. Marinovich, aus Nimn; S. Wegb, aus Klausenburg; A. Domeiof, aus Bely; G. Braun, aus Kronstadt. **Ungarische Krone.** A. Jilep, Schulinspector, aus M. Scharhely; B. S. Ehrifru, C. Trodoretsch, Kaufleute, M. St. Janesch, Stenograph, aus Bukare; A. Schmitzer, aus Repp; A. Gaitan, Advokat, aus Nagy-Enyed.

Telegr. Wiener Cours vom 12. Juli 1873.

5% Metalliques	68. —	Ungar. Grundbesitzungsobli.	76 50
5% mit Nat.-Anlehen	—	Temesch.	74 50
5% National Anlehen (Silber)	73 40	Siebensch.	75 25
1860er Staats-Anlehen	103. —	Kroat.-Slab.	78. —
Banlfactien	977. —	Silber.	108 50
Creditactien	231. —	R. l. Müny-Dulaten	—
London	110 80	Rapsofenbr.	8 80

Erledigungen.

Presb.-Z. 24. 1873.

Concurs.

Zur Besetzung der mit dem Mädchenlehrer- dienste vereinigten Predigerstelle in Stein wird wegen nicht ordnungsmäßig gewesenen Anmeldungen, hiermit ein zweiter Concurs bis zum **25. Juli d. J., Mittags 12 Uhr**, ausgeschrieben.

Einkünfte, und zwar:

1. Als Prediger:
 1. Anteil der Pfarrente 134 fl. 10/12 fr. d. W. und die üblichen Stolargebühren.
 2. Ein ganzes Bürgerlos beim Holzfällen und bei Wildobst losfrei, bei der Eichelmastung gegen die jetzmalige Taxe.
 3. Grundstücke, als: Ackererde: 3 Joch 60 Quadratlasten; Wiesenerde: 2 Joch 929 Quadratlasten und noch die sogenannten Hofsteile, Wäberde, ein Gemüsegarten und drei Krautstreifen.
 4. Freie Wohnung auf dem Predigerhofe.

2. Als Mädchenlehrer:

25 Kubel gute Brodfrucht, 30 Brod, 1 fl. 20 fr. Bäckentaxe, von jedem Schulfinde 1 Viertel Hafer und die sonstigen üblichen Sabbatballen, 2 Handfächer, 2 Krautstreifen, einen Theil vom Schulgarten.

Strenge, nach § 13 der Verfassung über die Anstellung der Volksschullehrer" ordnungsmäßige Anmeldungen sind zu richten an

Das evangelische Presbyterium A. B. Stein, am 6. Juli 1873.

Concurs.

Zur Besetzung der Predigerstelle vereinigt mit der ersten Lehrerstelle in dieser evang. Gemeinde wird der Concurs bis **2. August l. J.** ausgeschrieben.

Der Jahresgehalt dieser combinirten Stellen beträgt:

1. An Gehaltentheil 81 fl.
2. Der auf die erste Lehrerstelle entfallende Theil des Natural-Schullohnes, gegenwärtig etwa 60 Kubel Brodfrucht.
3. Freie Wohnung sammt Garten, die Wändlung von 2 Joch Wiesengrund und mehreren Ackergrundstücken, sowie auch mehrere kleinere Accidienten.

Helmern, am 7. Juli 1873.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Vicitation.

G.-Z. 92. 1873.

Feilbietungs-Edict.

Vom gefertigten l. Gerichtsvollzieher wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß über Ansuchen des Concursmassa-Verretters und Verwalters Herrn Landesadv. Moritz Klokner mit Bescheid des löblichen l. Gerichtes zu Kronstadt vom 21. Juni 1873, Zahl 4825/Cit., die gerichtliche Feilbietung der zur Concursmassa des Robert Klement und des Nachlasses nach Josef Klement gehörigen, bereits am 21. April l. J. gerichtlich inventirten und geschätzten Massafahrnisse, als: Theater-Garderobe und Theater-Bibliothek, Photographie- und Glas-Apparate, eine Sammlung von ausgestopften Vögeln und Seethieren, eine Insecten-Sammlung und sonstige verschiedene Gegenstände, bewilligt wurde.

Zur Vornahme der Feilbietung obiger Massafahrnisse wird die Tagung auf den **28. Juli l. J.** und nöthigenfalls auch an den darauf folgenden Tagen, jebeamt um 9 Uhr Vormittags, im Magazin des Hrn. Johann T. Popovits in der Feilgleichnamsgasse C. No. 137 mit dem Beifügen angeordnet, daß diese Fahrnisse dieemal auch unter der Schätzung, jedoch nur gegen Barzahlung dem Meistbieter werden zugelassen werden, wozu Kaufsüchtige hiemit eingeladen werden.
Kronstadt, am 7. Juli 1873.

Georg Bodendorf,
l. Gerichtsvollzieher.

3. 3578.

Kundmachung.

In Folge Genehmigung des hohen königl. ungar. Handelsministeriums wird auf der Route **Hermannstadt-Fogarasch-Kronstadt** die tägliche zweispännige Carriofahrt in **Postfabriken mit Personen-Beförderung** vom **20. Juli l. J.** umgewandelt. Zu diesen Personenfahrten werden 4spännige geschlossene Separatwagen mit Federn verwendet, welche zur Beförderung von Reisenden dienen.
Die Passagiergebühr beträgt per Person und Meile 56 fr. d. W.
Die Aufnahme der Reisenden erfolgt bei den l. ungar. Postämtern.
Diese Personenfahrten werden nach folgender Fahrordnung verkehren:

Abfahrt von Hermannstadt: nach Ankunft des Bahnzuges gegen 10 Uhr Vormittags.
Ankunft in Kronstadt: 2 Uhr 5 Minuten Früh.
Abfahrt von Kronstadt: 8 Uhr 30 Min. Abends.
Ankunft in Hermannstadt: 12 Uhr 15 Minuten Mittags.
Hermannstadt, am 12. Juli 1873.

Vicitations-Kundmachung.

Nachdem die am 25. Juni l. J. vorgenommene Vicitation zur Vermietung der Geschäfts- und Magazins-Localitäten im Baron Brukenthal'schen Palais am großen Ring hier auf die Dauer vom 1. August 1873 bis letzten Juli 1877 vom löblichen evangelischen Presbyterium A. B. die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird zur Vermietung obgedachter Localitäten ein neuerlicher Vicitationstermin auf den **21. Juli l. J.,** Vormittags 10 Uhr, mit dem Besage ausgeschrieben, daß jeder Vicitant vor Beginn der Vicitation ein Badium von 10 Percent des Ausrußpreises per 700 fl. zu erlegen hat, und daß die Localitäten zum Zwecke der Ausübung eines Schankgeschäftes welcher Art immer nicht vermietet werden.
Hermannstadt, den 12. Juli 1873.

Die Direction
der Baron Brukenthal'schen Stiftungs-
Fonds-Güter. 1-3

Unterleibsbruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herrisau, Schweiz**, ein überraschendes Heilmittel. Preis per Topf 3 fl. 20 fr. d. W. Vor Nachahmung, die auf Täuschung des Publicums abgesehen ist, wird ernstlich gewarnt; keine Analyse kann mein Geheimniß herausbringen. Zeugnisse und Dankschreiben vollständig Geheilten werden hier nicht aufgeführt, da solche zahlreich in der Gebrauchsanweisung enthalten sind. — Zu beziehen sowohl bei **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: in **Pest: F. Formagyi, Apotheke „Zur heil. Maria“;** in **Temesvár: J. E. Pecher, Apotheke „Zur Maria Hilff“.** 1-4

Samstag den 12. Juli 1873

wurde das

Panorama auf dem Hermannsplatze

eröffnet. Die erste Abtheilung enthält eine Darstellung von Städten und Landschaften, sowie historische Gegenstände aus dem 13. bis 18. Jahrhundert, Folterkammer und Inquisition, die **Wiener Weltausstellung** etc. etc.

Zweite Abtheilung:

Die wunderbare zweiköpfige **Nachtigall**, sowie die berühmte Schönheit **Cora Pearl**, die aus Frankreich bereits zweimal ausgewiesen wurde, wegen dieser haben sich viele Cavaliere duellirt; das Präparat ist nach dem Leben gearbeitet in ihrem 17. Lebensjahre und stellt den Schlaf der Schönen dar. Was sich in diesem Bilde zeigt, ist künstlerische Vollkommenheit und über das Ganze ist Anmuth und Liebreiz ausgegossen. Wenn sollte beim Anblicke dieser Figur nicht der Gedanke kommen, es liege ein Wesen vor Fleisch und Blut in ihrer engelgleichen Schönheit vor ihm, umso mehr, wenn der jugendliche Bufen durch den sanftesten Athem bewegt auf- und niedersteigt.

Alles Nähere besagen die Programme.

Entrée für beide Abtheilungen **20 fr.**, für Kinder **10 fr.**

In Erwartung eines zahlreichen Besuches, zeichnet sich mit aller Hochachtung

Peter Kullmann,
Panoramabesitzer.



2-5

Die Central-Agentur

für

Handel, Industrie u. Landwirthschaft in Hermannstadt

empfehlte sich zu **commissionsweisen Einkäufen und Verkäufen** von:

1. **Waaren und Rohproducten**, sowie von Erzeugnissen der Industrie und Landwirthschaft, ferner von
2. **landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen;**
3. **Geschäfts- und Industrie-Etablissements, Häuser** und andern Realitäten; besorgt auch die **Administration** von hiesigen Häusern und **Verpachtung** von Grundstücken; **Vicitationen** bei Uebersiedlungen und **Verlassenschaften**, und die **aufsergerichtliche Vertretung** bei hiesigen Aemtern und Privaten, unter Beobachtung der strengsten **Solidität** zu den **billigsten Bedingungen.**

(Comptoir: Heltaurgasse, im Hôtel „Zum römischen Kaiser“.) 3-24

Jetzt blüht das Glück im Weinberge!

Nächste Ziehung am **24. und 25. Juli 1873.** Der höchste Gewinn ist im glücklichsten Fall **150.000 Pr. Thlr.**

Der Plan der neuesten, von der hohen Landes-Regierung genehmigten und garantierten Geld-Verloosung ist oben ertheilt, nach welchem dieselbe bei einer Looszahl von 81.000 42.000 Gewinne enthält, die in Beträgen von 12 Thaler bis event. **150.000 Thaler Preuss. Courant** innerhalb der nächsten 6 Monate zur Entscheidung gelangen und die enorme Gesamtsumme von

Zwei Millionen 746.000 Thaler Preuss. Courant

repräsentiren.

Diese Verloosung ist in 6 Classen getheilt, in welchen je nach Steigerung der Einlagen der höchste Haupttreffer eine erhebliche Progression erfährt, so z. B. beträgt derselbe in 1. Classe **400 Thaler**, in 2. Classe **600 Thaler**, in 3. Classe **800 Thaler**, in 4. Classe **10.000 Thaler**, in 5. Classe **12.000 Thaler** und erreicht in der 6. und Haupt-Classe die enorme Höhe von **100.000 Thaler**, ja im glücklichsten Falle sogar **150.000 Thaler**. Die specielle Eintheilung der 42.000 Gewinne ist aus dem gratis zu beschaffenden Original-Plane zu ersehen.

Der Planpreis der Original-Loose ist für sämtliche 6 Classen inclusive der Francatur- und Gewinn-Einsten-Spesen **72 Gulden B.-N.** für das ganze Loos, **36 Gulden B.-N.** für das halbe Loos, **18 Gulden B.-N.** für das viertel Loos, **9 Gulden B.-N.** für das achtel Loos.

Gegenüber den enormen Gewinn-Chancen, der vorzüglichsten Garantie, welche für die reelle Geschäftsführung in jedem der 15 Paragraphen der Planbestimmungen dem Vetheiligten geboten sind, erwidert der Preis der Loose wirklich unbedeutend, und da meine Haupt-Collectur wie erst jüngst bei der letzten Geldverloosung, so auch seit Jahren von Fortuna begünstigt worden und vorzugsweise nach **Oesterreich** die größten Gewinn-Summen zu verhandeln hatte, so ermatte ich in nächster Zeit zahlreiche Ordres, weshalb ich Jeden, welcher von dieser seltenen Geldgewinn-Verloosung durch meine Vermittelung ein Original-Los zu beziehen wünscht, in seinem Interesse erlaube, mich dazu, in Begleitung des entsprechenden Kaufpreises in Baarem oder pr. Anweisung auf Hamburg, **schleunigst** zu verpflichten.

Die bestellten Loose werden täglich nach Eintreffen der Ordres mit einer der nächsten Posten unter Beifügung des Original-Planes versandt, ebenso erhalten die Interessenten jederzeit prompt Mittheilung vom Resultat der Gewinn-Ziehungen mittelst amtlicher Gewinn-Liste und im Falle eines großen Gewinnes auf Wunsch eine telegraphische Anzeige.

Man wende sich mit Aufträgen demnächst vertrauensvoll an

Banquier Isaac Weinberg in Hamburg.

1-3

Nicht Dienstag den 15.,
Freitag den 18. Juli.

19-gradiger Slibovitz,

guter Qualität, ist in **Gross-Ludos** zu verkaufen. Näheres hierüber bei
Josef Schmatz
in **Gross-Ludos** bei Reussmarkt.

Beachtenswerth!

Eine medicinisch-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungsthee

durch thätliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thee's in gichtlichen und rheumatischen Leiden, sowie die beifällige Aufnahme und Anwendung von vielen rationalen Aerzten, veranlassen uns, hier die wichtigsten Aegens das Wort zu reden. Ob ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder besuchen, um daselbst Milderung oder Besserung ihrer gichtlichen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich wie neugeschaffen beizutreten. Doppelt schmerzhaft muß es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Vermögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Beweise, von ihren Angehörigen zu trennen, davon ausschließen, an dieser Heilkraft der Mutter Natur Theil zu nehmen; sie sind zu immerwährenden Leiden verdammt. In diesem Falle ist es nun, wo dieser Thee als Heilbringer sich bewährt und deshalb von hochwürdigem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urein, den Schweiß und das Blut des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung, sowohl des Urins, als auch des Schweißes machen, und kann jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Veränderung, zumal im Urine (welcher sich schon nach wenigen Tagen immer mehr und mehr trübt und endlich einen Eiterartig zeigt, in welchem die anomalen ausgeführten reizenden Stoffe enthalten sind), selbst beobachten, wobei er zugleich die Freude erleben wird, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden zu sehen.

Genau bringt dieser Thee (vor dem Schlafengehen genossen) ein Prickeln auf der Haut und eine sehr mäßige Transpiration der Haut hervor, welche den Leidenden stets eine große Erleichterung verschafft.

Der Genuß dieses Thee's ist keineswegs unangenehm, er befähigt nicht die Verdauung und befördert sogar bei manchen Individuen die Leibesöffnung. Wir haben daher alle Urtische, diesen Thee als eine schätzenswerthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

Öffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in **Neumarkt**, Erfinder des antiarthritischen und antirheumatischen **Blutreinigungsthee's**, **Blutreinigung** gegen **Gicht** und **Rheumatismus**.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Hrn. Wilhelm, Apotheker in Neumarkt, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und leistet, und auch andere, die diesem größten Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei so der Bitterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zulehens, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obgenannten Thee's wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer Körperzustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch den Erfinder dessen, Hrn. Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin **Budschin-Sreitfeld**, Oberstlieutenants-Gattin, Wien, Währinger Hauptstraße.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in **Neumarkt** bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angelegten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorbericht des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, 10 veran für Einzel und Rechnung 10 fr.

Zur Vermeidung des Mißverständnisses ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in

- Hermannstadt: J. Thalmayer, Kaufmann.**
- Bistritz: Dietrich & Fleischer.**
- Karlsburg: M. v. Biró, Apotheker.**
- Klausenburg: C. H. Binder, Apotheker.**
- Kronstadt: Jekelius, Apotheker.**
- M.-Vasárhely: Max Bucher.**
- Nagybánya: Harasck, Apotheker.**
- Reussmarkt: C. F. Schimert, Apotheker.**
- Haltich, Kaufmann.**
- Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.**
- Vajda-Hunyad: F. Acker, Apotheker.**

Collectiv-Anzeigen.

Eine **Wiese** von 20 Joch l. Klasse an der **Hammerdorfer Straße** ist zu verkaufen, desgleichen **Fisch- und Tafelweine** in großen und kleinen Fässern;
Eine **Wertheim'sche Cassa** Nr. 4, wenig gebraucht.

Auskünfte hierüber ertheilt die

Central-Agentur

für **Handel, Industrie und Landwirthschaft** alhier. 3-3